

Forschendes Lernen in der Geschichtsdidaktik

Jörg van Norden^{1,*} & Thomas Must¹

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Universität Bielefeld,

Forschungseinrichtung der Fakultät für Geschichtswissenschaft,

Philosophie und Theologie, Abteilung Geschichtswissenschaft,

Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

joerg.van.norden@uni-bielefeld.de, thomas.must@uni-bielefeld.de

Zusammenfassung: Die Bielefelder Geschichtsdidaktik versteht das Forschende Lernen im Rahmen der Ausbildung von Lehramtsstudierenden als ein Mittel, die Umsetzbarkeit theoretischer Konzepte in der Praxis empirisch zu überprüfen und daraus Konsequenzen für die eigene Unterrichtsplanung und Kompetenzentwicklung abzuleiten. Der folgende Beitrag informiert über Grundlegung, Ziele, Methoden und fachdidaktische Reflexion des Bielefelder Konzepts im Fach Geschichte.

Schlagerwörter: Empirie, Forschendes Lernen, Geschichtsdidaktik, historisches Denken, Kompetenzen



Forschendes Lernen in der Geschichtsdidaktik

Forschendes Lernen soll das Wissen, was historisches Denken ist, mit seiner domänen-spezifischen Operationalisierung verbinden und sich im Feld Schule ein überprüfbares Bild von der Wirkung unterschiedlicher Interventionen machen. In der Schulpraxis gewachsene Alltagstheorien und Routinen können durch wissenschaftlich generierte Theorien relativiert und hinterfragt werden. Damit soll Forschendes Lernen einen Transfer aktueller geschichtsdidaktischer Konzepte und Theorien in die Praxis befördern sowie deren Weiterentwicklung im Kontext von Forschung und Schule ermöglichen. Denn soll „die Professionalisierung von Studierenden in dem Sinne erfolgen, dass sie ihre Alltagstheorien über wirksames Lehrer*innenhandeln theoretisch und empirisch in einem neuen Licht sehen“, ist es aufschlussreich, „welche Konsequenzen bestimmte Unterrichtsstile, -gegenstände, Sozialformen und Medien für historisches Lernen haben“ (van Norden, 2017). Im Praxissemester können sich Studierende dafür entscheiden, die Lernprogression der Schüler*innen in ihrem eigenen oder in fremdem Unterricht zu untersuchen, sodass sie ihre zum Teil noch aus der eigenen Schulzeit stammenden Überzeugungen, was Geschichte und guter Unterricht sei, evidenzbasiert reflektieren und für die zukünftige Unterrichtsplanung nutzbar machen können (vgl. van Norden, 2017). Ziel ist die Erkenntnis, dass Geschichte ein auf Kommunikation basiertes und perspektivisches Konstrukt ist, das durch eine jede Gegenwart und ihre Gesellschaft weiterentwickelt werden und sich ändern kann. Wünschenswert sind die Herausbildung einer kritisch-reflektierten Grundhaltung gegenüber dem Konstrukt Geschichte und eine Sensibilisierung für narrative und hermeneutische Kompetenzen im Unterricht sowie in der eigenen geschichtsdidaktischen Ausbildung. Um an empirische Daten zu gelangen, kommen unterschiedliche qualitative und quantitative Methoden aus den Bildungs- und Sozialwissenschaften in Frage, vornehmlich jedoch in Anlehnung an laufende Forschungsprojekte in der Bielefelder Geschichtsdidaktik (van Norden, 2014, 2016, 2018; Must, 2018a, 2018b) Pre-Post-Follow-up-Testverfahren (Testbögen und Bilderreihen), die mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse in deduktiver Form, also theoriebasiert, ausgewertet werden (Mayring, 2015). Die Rahmung leisten Narrativitäts-, Zeit- und Wissenstheorie geschichtsdidaktischer Prägung, die durch im Studium vermittelte didaktische Konzepte entsprechend begründet und in den Seminaren ausführlich und kontrovers erarbeitet werden. Hierfür stehen maßgeblich die Vorbereitungsseminare zur Verfügung, in denen außerdem geschichtsdidaktische Empirie diskutiert und auf ihre Umsetzung in Form studentischer Studienprojekte geprüft wird.

Regelmäßige Evaluationen überprüfen, inwieweit Art und Form der Studienprojekte zweckmäßig sind, besagte kritisch-reflektierte Grundhaltung zu fördern (van Norden, 2018; Must, 2018 a, 2018b), und wie die Projekte zielführender auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden ausgerichtet werden können. Was aktuell noch im Einzelnen geschieht, kann sich dabei künftig stärker modulartig etablieren: So werden die thematisch relevanten Blöcke in den Vorbereitungs- und Vertiefungsseminaren zum Praxissemester sukzessive angepasst und gegebenenfalls erweitert; ferner ist Beratung durch konkrete Ansprechpartner*innen denkbar. Dabei gilt es, einen möglichst großen Freiraum für die (Forschungs-)Interessen der Studierenden zu schaffen, um nicht Gefahr zu laufen, nur bestimmte Typen von Lehrer*innenhandeln zu priorisieren (van Norden, 2017).

Im Sinne einer wissenschaftlich offenen Herangehensweise werden auch interdisziplinäre Projekte motiviert, um Synergien zu nutzen. So gibt es u.a. mit DaZ (Lernprogression ein- und mehrsprachiger SuS; Operationalisierung von Arbeitsaufträgen) und der Soziologie (Historische und politische Bildung) gemeinsame Forschungsinteressen. Die Philosophiedidaktik verfolgt ähnliche Ansätze, was die Professionalisierung von Studierenden des Lehramts angeht. Ferner ließe sich Lernprogression in verschiedenen Fächern untersuchen, um sich ein Bild davon zu machen, ob sich kognitive Entwicklung domänenspezifisch unterscheidet oder nicht. Ergebnisse aus den Studienprojekten sowie Kon-

sequenzen aus der Beforschung des Forschenden Lernens werden in diversen Produktformaten – u.a. Arbeitshilfen und Angebote zu entsprechenden Workshops sowie Best-Practice-Beispiele der Studienprojekte – fachöffentlich zugänglich gemacht, Diese werden an entsprechender Stelle publiziert (vgl. Golus, Josting & v. Norden, 2017) beziehungsweise im digitalen Portal der Geschichte (https://www.uni-bielefeld.de/geschichte/regionalgeschichte/empirische_forschung/) eingestellt sowie von Bi^{professional} mit Portable (<https://www.uni-bielefeld.de/biprofessional/portaBLE/>) und HLZ (<http://www.herausforderung-lehrerinnenbildung.de/index.php/hlz/about>) verlinkt oder dort eingestellt. Hier können Studierende Anregungen für eigene Studienprojekte bekommen oder an bestehende Forschung anknüpfen und diese weiterentwickeln.

Literatur und Internetquellen

- Golus, K., Josting, P., & Norden, J. v. (2017). *Forschendes Lernen in geisteswissenschaftlichen Didaktiken*. Berlin: LIT.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12., überarb. Aufl.). Weinheim & Basel: Beltz.
- Must, T. (2018a). Wie kritisch sehen Studierende Fakten, Quellen und Historiographie? – Versuche zur Messung der hermeneutischen Kompetenz von Studierenden des Fachs Geschichte im Praxissemester NRW. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 9 (1), 147–151.
- Must, T. (2018b). Kompetenzentwicklung durch Forschendes Lernen. Überlegungen zur Funktion von Studienprojekten im Fach Geschichte anhand empirischer Befunde. *HLZ – Herausforderung Lehrer_innenbildung*, 2 (2), 299–314. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/hlz-54>
- Norden, J. v. (2014). *Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch* (Geschichte – Forschung und Wissenschaft, Bd. 49). Berlin: LIT.
- Norden, J. v. (2017). Forschendes Lernen im Fach Geschichte. In R. Schüssler, A. Schöning, V. Schwier, S. Schicht, J. Gold & U. Weyland (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Praxissemester. Zugänge, Konzepte, Erfahrungen* (S. 281–285). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Norden, J. v. (2018). Students and their “idea of history”: A theory based testing of hermeneutical and narrative competences. In F. Neumann & L. Shopkow (Hrsg.), *Teaching History, Learning History, Promoting History: Papers from the Bielefeld Conference on Teaching History in Higher Education* (S. 163–192). Schwalbach i.Ts.: Wochenschau.
- Norden, J. v., Neumann, V., und Schürenberg, W. (2016). Wie entwickelt sich narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht? Eine qualitative Studie. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 15, 149–164. <https://doi.org/10.13109/zfgd.2016.15.1.149>

Beitragsinformationen¹

Zitationshinweis:

Norden, J. v., & Must, T. (2019). Forschendes Lernen in der Geschichtsdidaktik. *PraxisForschungLehrer*innenbildung*, 1 (2), 78–80. <https://doi.org/10.4119/pflb-1977>

Online verfügbar: 19.12.2019

ISSN: 2629-5628



© Die Autor*innen 2019. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

¹ Das diesem Beitrag zugrunde liegende Vorhaben Bi^{professional} wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen 2016–2019: 01JA1608; 2019–2023: 01JA1908). Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.